

Stettiner Zeitung.

N 311.

Morgenblatt. Dienstag, den 7. Juli

1868.

Neden ist Silber — Schweigen ist Gold
— mag Kaiser Napoleon denken, und darum schweigt er in Chalons, zu Gunsten des Friedens, wie wir annehmen dürfen, nachdem er in letzter Zeit oft und viel zu Gunsten des Friedens gesprochen hat. Zwar versuchten es einige alarmistische Organe, die Nachricht zu verbreiten, als ob im letzten Ministerratthe von Abtrete des Kaisers und dann in Chalons „kriegerische Neuerungen“ gefallen seien; aber die offizielle Presse hat der Verbreitung dieser Nachricht sofort Einhalt gehalten, und es bleibt Frieden.

Um so sicherer, als im französischen Gesetzgebungs-Körper der Krieg entbrannt ist: der Krieg gegen die Finanzverwaltung, welche für schlecht erklärt, und gegen die französische Politik, als deren Quelle, welche für noch schlechter befunden wird. Es werden entsetzliche Zahlen ins Feld geführt, wahrhafter als die Chassépots und entsetzlicher als die Augesprize; Millionen Schulden, welche zu Milliarden anwachsen, und Milliarden, welche, wenn es so fortgeht, neue Milliarden gebären; denn das ist der Fluch des leichtsinnigen Schuldennachmachens, daß die Schulden lawinenartig wachsen.

Nun weiß zwar die französische Regierung mit der Opposition leicht fertig zu werden; der Sprechminister Rouher weiß mit Phrasen eben so gut umzuspringen, als seine Gegner; hört sich eben so gut an wie diese, und weiter hat es ja keinen Zweck; aber Zahlen — sind keine Phrasen; man kann sie wohl gruppieren; aber die Zahlen bleiben, und die Zahlen drücken auf den Beutel der Steuerzahler.

Da hört denn die Gemüthlichkeit selbst der Gouvernementalen auf. In der That beklagen sich selbst diese über die Verschleuderung der Staatsgelder, und der Wunsch nach Ersparnissen empfängt aus ihrer Kritik eine viel stärkere und dringlichere Berechtigung, als er sie bisher gefunden hatte, wird aber für jede abenteuerliche Politik zu äußerster Unbequemlichkeit, weil er die Ersparnung von Allem möglich und wirksam — im Militär-Budget findet.

Es ist nicht unsre Aufgabe, uns in die Debatten des Corps legislatif zu mischen; wir untersuchen nicht, ob die französischen Finanzzustände wirklich so verzweifelt sind, als sie dargestellt werden; wir haben auch nicht den Mut der Anklage; mindestens beweist uns der traurige Finanzzustand Berlins, daß nicht immer nur der Absolutismus zu Finanzkalamitäten führt, daß vielmehr auch die fortschrittlichste Verwaltung nicht immer dagegen sicher stellen kann; ebenso haben wir kein sonderliches Vertrauen dazu, daß die französische Regierung den Ruse nach Ersparnissen im Militär-Budget Rechnung tragen werde.

Aber wir sind doch überzeugt, daß die gegenwärtig im Corps legislatif bestehende Druck auf die öffentliche Meinung Frankreichs machen werde, als daß man diese so bald für Aventuren gewinnen könnte und aventurell ist jede Politik, welche nicht aus der Notwendigkeit der nationalen Existenz ihre Berechtigung zieht. Der schlechte Finanzzustand Frankreichs verbietet jede Politik, welche nicht den realen Interessen Frankreichs entspricht, und leistet also eine Friedensbürgschaft. Eine sonderbare Bürgschaft allerdings, aber doch eine Bürgschaft, und welche wir accepieren, wenn wir auch das französische Volk aufrichtig bedauern, daß man es zu unserer Verübung so stark in Unkosten gebracht hat. Jedenfalls ist es begreiflich, daß, nachdem die Zahlen ein so schreiendes Missverständnis zwischen Einnahme und Ausgabe vorgetragen haben, der Kaiser sich nicht bewegen kann, in Chalons zu sprechen, zumal er dort doch nur eine Sprache führen könnte, wie sie für die militärische Umgebung paßt; die Auslegung aber würde der Cavauvianismus belegen.

Kaiser Napoleon aber, welcher den Frieden will, und nicht bloß in Rücksicht auf die Zahlen, sondern aus klarer Einsicht in die politischen Verhältnisse und einer unbefangenen Würdigung derselben, als solche der Mehrzahl der Franzosen möglich ist, hält es vielleicht für ein Unglück, daß die Finanzdebatte, wie große Sorgen ihr auch sonst der Gegenstand derselben machen mag, mindestens seiner Friedens-Politik zu Gute kommen.

Deutschland.

△ Von der Elbe, Anfangs Juli. Die Politik feiert. Der norddeutsche Bund steht fester als jemals und wartet ruhig ab, ob ein Südbund geschlossen wird und dieser sich dem Norden anschließen will, oder ob er ferner trozig, so weit für sich selbst besteht, als es Schutz- und Truhbündnisse und Zollverein zulassen. Die demokratische Schwabenwelt arbeitet auf eine Republik hin, in welcher freilich Herr v. Barnbüler schwerlich eine Rolle finden würde. Die ultramontane Baiernwelt schmäht, daß man gar nicht glauben sollte, zunächst den eigenen bayerischen Staat, erst recht den Sturz des jetzigen Ministeriums und deutet sogar auf Aenderungen in der Regierung des Staates hin. Der jugendliche, für Kunst und Poetie schwärrende König ist diesen Umtrieben ein Dorn im Auge. Mehr als ein bayerisches Blatt wagt derselben entgegen zu treten. Manche freilich vorsichtiger und der Bedenlichkeit ihrer Aufgabe wohl bewußt. Diese edlen Geellen arbeiten zusammen, ja sie schämen sich gar nicht mehr ihrer Genossenschaft, sie prahlen offen, daß sie zusammengehen gegen einen Feind, und dieser norddeutsche Feind ist ihnen nur deshalb verhaft, weil in seinem Bereich Zucht und Ordnung herrschen. Ihnen ist das monarchische Prinzip so unbehaglich, als der evangelische Staat. Sie schreien alle Zeiter, die Republikaner, die Ultramontanen, die Welfen, die starren Lutheraner, die päpstlichen Satelliten, die Urheber des Epos von Heinrich dem Löwen, sie benützen jedes Lügenmittel, um den norddeutschen Staat zu verdächtigen, um Deutschland zu schwächen und bei den Herwürfnissen in unserem Vaterlande das Ausland herbeizurufen, oder doch ihm zur Einmischung Appetit zu verschaffen. Die sogenannten Volksblätter von Kassel, Frankfurt und Han-

nober spielen eine ganz elende Rolle in dieser Angelegenheit und äußern sich zuweilen so, daß man über das Übermaß der Pressefreiheit erstaunen muß. Wo die Gefahr? Sie liegt darin, daß das ohnehin an Zwiespalt gewöhnte Deutschland noch mehr zerissen wird, daß der geschmähte Bruderkrieg gar nicht ausbleiben kann und zuletzt der westliche Nachbar seinen Besuch abstattet. Es ist ein Treiben, das tief anwidert. Die Freiheit der demokratischen Korrespondenz eint sich mit der Röhnheit der ultramontanen Presse und die lächerliche welsische Agitation sitzt daneben und erfüllt die verächtlichsten Lügen. Ob diese Koalition in den Tuilexien als geeignete Allianz betrachtet wird, möchten wir bezweifeln, doch ungern gesehen wird sie dort schwerlich, da alle und jede Einigkeit in Deutschland jeder französischen Regierung angenehm sein wird. Die Kabinette von München und Stuttgart werden allmählig erkennen, welche Gehülfen sie an diesen Koalitionsbrüdern zu erwarten haben und denselben im eigenen wohlverstandenen Interesse schaue Fahne zeigen. Der norddeutsche Bund, überall anerkannt, lädt inzwischen heiter seine Fahne wehen und zwinge durch vor treffliche und vollständliche Gesetze, daß der Süden diese baldmöglichst auch bei sich einführen — er fördert die deutsche Einigung, deren bittere Feindin jene verderbliche Koalition ist.

Alusland.

Paris, 4. Juli. Im gesetzgebenden Körper ging es heute, während Jules Favre sprach, wieder recht stürmisch her. Bei Favre's Neuerung: „Frankreich ist nicht reich genug, unter solchen Bedingungen das Kaiserreich zu bezahlen“ — brach ein furchtbarer Lärm aus. Der Redner wurde vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, und der Staatsminister Rouher ließ, mehr als er ging, nach der Tribune, um, hochrot vor Zorn und Entrüstung, in die Versammlung hineinzurufen: „Dieses Attentat gegen das Kaiserreich ist ganz wirkungslos und verdient nur, verachtet zu werden.“ Sodann gab er einige finanzielle Erklärungen und fügte hinzu, wenn man der Regierung vorwerfe, sie befindet sich auf dem bewaffneten Friedensfuße und ihre Rüstungen seien gegen die Freiheit gerichtet, so verdiene letzterer Vorwurf keine Antwort: was aber den ersten anbelange, so sei es hinlänglich bewiesen, daß die französische Armee sich auf dem Friedensfuße befindet. „Hat die Regierung nicht bei jeder Gelegenheit, in allen Ländern, in Griechenland, in den Donau-Fürstenthümern, Deutschland gegenüberstets das Prinzip der Friedfertigkeit und der Unabhängigkeit der Nationen aufgestellt? Ganz gewiß ist die Befreiungsmunition der Waffen eine Bürokratie gegen den Krieg. Aber man muß diese Bürgschaft in der Hand haben. Diese verbesserten Waffen sind also eine Notwendigkeit, aber die Regierungen begehen große Fehler, wenn sie glauben, daß dieselben überflüssig sind. Ja, man muß tüchtig dastehen, um für alle Fälle vorbereitet zu sein, widrigstens man einen der größten Fehlgriffe beginne. Man möchte eine der großen Staatsgewalten in eine Art Isolirtheit versetzen und sie in Uneinigkeit mit der Kammer und mit dem Lande bringen wegen dieser Frage über den Frieden. Aber die Regierung handelt ohne jeden Hintergedanken. Für sie ist der Friede die große Bedingung der Civilisation, für sie ist der Krieg ein großes Unheil, und sie begreift nur, daß es Grenzen, ich sage nicht, für ihr Territorium, wohl aber für ihre Würde und Ehre giebt. Somit ist denn also die Regierung wegen dieser Friedenswünsche im Einklang mit der Opposition und mit der Majorität der Kammer. Das heißt aber nicht, daß sie für die Entwaffnung sei und daß sie dasselbe Zutrauen zu der Brüderlichkeit der Völker habe, wie Herr Jules Favre.“ Rouher's Rede wurde natürlich mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

Wie es heißt, wird der Prinz Napoleon, nachdem er Konstantinopel verlassen hat, seine Reise weiter forsetzen und natürlich die Arbeiten des Suezkanals besichtigen.

Unter den Arbeitern der Faubourgs läuft eine Adresse an die Studenten der Pariser Universität um. Der vielen Phrasen kurzer Sinn ist der, daß die Arbeiter der Wissenschaft, falls diese nicht den Mut haben sollte, den Finsterlingen zu widerstehen, mit ihren nervigen Armen zu Hülfe kommen wollen.

Mon, 30. Juni. Das apostolische Schreiben Pius des Neunten, mit welchem das im Vatikan abzuhalten und vom Tage der „unbefleckten Empfängnis der jungfräulichen Gottesmutter“ im Jahre 1869 zu eröffnende ökumenische Konzil von dem „Knecht der Knechte Gottes“, d. h. vom „Bischofe“ Pius zum „ewigen Gedächtnis“ angezeigt wird, liegt uns dem Wortlaut nach vor, ist aber ein so umfangreiches Altknädelstück, daß wir nur die markantesten Stellen daraus hervorheben wollen: „Es ist Allen bekannt und offenkundig, von welchem schrecklichen Sturme die Kirche jetzt gerüttelt und von wie vielen und schrecklichen Nebeln auch die düsterliche Gesellschaft heimgesucht wird. Denn von den erbittertesten Feinden Gottes und der Menschen wird die katholische Kirche und ihre heilame Lehre und ehrendige Gestalt und die höchste Autorität dieses apostolischen Stuhles belästigt, niedergetreten, alle Heilige wird verachtet, die Kirchengüter werden geraubt, die Bischofe und die angesehensten dem Dienste Gottes geweihten Männer und Personen, die sich durch ihre katholische Gestaltung auszeichnen, werden auf jede Weise gequält, die Ordensfamilien werden ausgerottet, gottlose Bücher aller Art und verderbliche Zeitungen und vielgestaltige höchst verderbliche Sekten allenthalben verbreitet und die Erziehung der unglücklichen Jugend fast überall dem Klerus genommen, und was noch schrecklicher ist, an nicht wenigen Orten den Lehrmeistern der Gottlosigkeit und des Irthums übertragen. Daher ist zu unserem und aller Guten höchstem Kummer und zum nie genug zu beklagenden Schaden der Seelen die Gottlosigkeit, Sittenverderbniß und zügellose Ungebundenheit, die Seuche schlechter Meinungen aller Art, alle Laster und Verbrechen, die Verleugnung göttlicher und menschlicher Gesetze überall so verbreitet, daß nicht nur

unsere heiligste Religion, sondern auch die menschliche Gesellschaft auf besammernswerte Weise in Verwirrung gestürzt und gequält wird. In die Fußstapfen unserer erlauchten Vorfahren tretend, haben wir es deshalb für passend erachtet, alle ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe der ganzen katholischen Welt, welche zur Teilnahme unserer Sorgen berufen sind, zu einem allgemeinen Konzil zu vereinigen, welches schon lange unser Wunsch war.

In diesem ökumenischen Konzil ist alles das in gerechter Prüfung zu erwägen und festzustellen, was zumal in diesen höchst schwierigen Zeiten auf die größere Ehre Gottes, die Unverschämtheit des Glaubens, die Zierde des Gottesdienstes, das ewige Heil des Menschen, die Zucht des Welt- und Ordensklerus und seine heilame und solide Bildung, die Beobachtung der Kirchengebote, die Besserung der Sitten, die christliche Erziehung der Jugend und auf den gemeinsamen Frieden und die Eintracht aller Bezug hat. Und mit angestrengtestem Eifer ist auch dafür zu sorgen, daß mit Gottes Hilfe alle Übel von der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft entfernt, daß die unglücklichen Irrenden auf den rechten Weg der Wahrheit zurückgeführt werden, daß nach Ausmerzung der Laster und Irthümer unsere erhabene Religion und ihre heilame Lehre auf der ganzen Erde wieder auflebe und täglich mehr sich ausbreite und herrsche, und so Frömmigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Liebe und alle christlichen Tugenden zum höchsten Nutzen der menschlichen Gesellschaft kräftig gedeihen und ausblühen.

○ Rus Petersburg, 30. Juni. Nach einem neu erschienenen Uta soll die Passbestimmungen für Reisende aus solchen Staaten, welche mit Russland nicht in Kartelverbindung stehen, bedeutenden Reformen unterworfen werden. So werden z. B. Reisende mit französischen Pässen vom 1. Oktober ab außer dem Visa des russischen Gesandten zu Paris auch noch den Geheimpassvermerk des Ministers des Auswärtigen von hieraus auf ihren Pässen haben müssen, wenn sie Eintritt ins russische Reich haben wollen. Die Passbestimmungsregel scheint besonders die Reisenden derjenigen Staaten zu treffen, in denen die polnische Emigration ihren Heerd hat, also zumeist Frankreich, Belgien, die Türkei etc., weil aus diesen fortwährend von der Propaganda Agitatoren und Flugschriften nach Russland emittiert werden, um der russischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. — Die durch mehrere Tage abgehaltenen Proben der verschiedenen neuen Geschüze zu Kronstadt haben zu dem Resultate geführt, daß die Sachverständigen den gezogenen Kruppschen Gußstahlkanonen einstimmig den Vorzug vor anderen Geschüßen, die zur Wirkung neuerdings eingeführt haben, weil jene bei aller Einfachheit sowohl in Bezug auf Ausdauer als auch auf Sicherheit des Schusses zugleich die billigsten sind. — Die Lagerübungen bei Zarstoja-Selo haben begonnen, doch werden die großen Paraden erst nach der Rückkehr des Kaisers, also vom 20. August bis 15. September stattfinden, wodann die Truppen wieder in ihre Garnisonen abgeben. — Aus dem Süden gehen befriedigende Nachrichten bezüglich der bevorstehenden Ernte ein. Man hofft, daß der Ertrag der Winterung stellenweise sogar ein guter und zum großen Theil doch ein mittelmäßiger sein werde. Weizen und Hafer sollen besonders im Samara'schen vor trefflich gediehen sein. Diesen Nachrichten entgegen lauten die Berichte aus Finnland, wo an vielen Stellen das Wintergetreide total verloren sein soll.

Warschau, 30. Juni. Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks macht bekannt, daß auf höhere Anordnung die Kreisschulen in Konstancie, Rawia und Sieradz aufgehoben sind. Als Grund dieser Maßregel ist die Erzielung von Ersparnissen angegeben. Doch ist der eigentliche Grund vielmehr in dem polnischen Charakter der aufgehobenen Schulen und in dem Streben der russischen Regierung zu suchen, die Zahl der Kreisschulen möglichst zu verringern und an ihrer Stelle Gymnasien zu errichten. Das auch um die höchste Hochschule das Neh des Russifizierungssystems immer enger zusammengezogen wird, beweist die Thatfrage, daß der Professor Stephan Pawlicki vor Kurzem die Entlassung als Dozent in der philologischen Abtheilung lediglich aus dem Grunde erhalten hat, weil er auf eine Anfrage des Kurators des Warschauer Lehrbezirks erklärt hatte, daß er nicht im Stande sei, sich innerhalb der ihm gestellten Frist die russische Sprache in dem Grade anzueignen, daß er Vorträge darin halten könnte. — Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß überall im Königreich Polen, wo deutsche Kolonien bestehen oder eine Anzahl Deutscher in einem Orte sich zusammen finden, deutsche Schulen von ihnen gegründet und oft mit schweren Opfern unterhalten werden. So befinden sich im Bezirk der Lodzer Schuldirektion allein 56 deutsche Elementarschulen, die größtentheils von tüchtigen Lehrern geleitet werden.

Konstantinopel, 26. Juni. Unter diesem Datum schreibt man der „Wes.-Ztg.“ von dort: „Ein für den harmlosen Schenkel der türkischen Staatswirtschaft höchst bezeichnender Zwischenfall hat sich in dieser Woche im Staatsrat zugetragen. Unter den neuernannten Mitgliedern aus den Provinzen befand sich ein gewisser Israelit Avram aus Salonicci, welcher schon seit einigen Jahren in Monastir ansässig war und dort eine einflussreiche Stellung eingenommen. Da in der Türkei noch sehr wenig Familiennamen gebräuchlich sind, so dienen der Heimathsort oder die Provinz zur Bezeichnung der Individuen. So war in diesem Fall das neue Mitglied des Staatsrats an der Pforte nur als Senamli Avram Efendi bekannt und dem entsprechend irrthümlich die Ernennung nach Salonicci telegraphirt. Die Behörden von Salonicci, wo die Abrams „gemeiner denn Brombeer“ sind, ohne zu wissen, was der von Stambul gekommene Befehl zu bedeuten habe, und in der Meinung, daß ein Avram so gut wie der andere sei, griffen einen unwissenden Juden aus der niedrigsten Classe auf und schickten ihn nach Stambul. Bei seiner Ankunft in Stambul war der arme Jude, welcher bereits unterwegs schreckliche Träume

vom Polizeigefängnisse gehabt, nicht wenig überrascht, sich plötzlich zum Rang eines Staatsrats mit 7000 Piastern Monatsgehalt erhoben zu haben. Seit Mordechai's Erhebung war ein solches Wunder in Israel nicht geschehen. Obgleich überzeugt, daß hier ein Fehlthum vorliege, ließ sich jedoch Avram nichts merken und nahm ruhig seinen Sitz im Staatsrat ein. Seine ganze Erscheinung und sein Benehmen erregten hier natürlich Aufsehen und veranlaßten eine nähere Untersuchung, allein zu spät, da Avram bereits beeldigt und somit offiziell anerkannt war. Mithad Paschas Verlegenheit war groß, allein der geistreiche Juad Pascha sprach: Allah Kerim, wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, ernennet alle beide" — und so wurden zwei Abrahams ernannt. Der ehemalige Blutgelg-, Korn- und Produktenhändler, dessen ganzes Wissen in etwas Hebräisch besteht, ist nun sogar Mitglied der Sektion für den öffentlichen Unterricht geworden."

Bukarest., 4. Juli. Der Minister Bratianu hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in welchem er dieselben auffordert, auf die Wähler dahin zu wirken, daß nur solche Männer in den Senat gewählt werden, welche in dem vermittelnden Ausgleich zwischen der Deputiertenkammer und der Regierung die Aufgabe des Senates erblicken.

Pommern.

Stettin, 7. Juli. Wie verlautet, haben die freiwilligen Zeichnungen an der Börse Bewußt Freilegung des Platzes vor derselben bis jetzt die Höhe von ca. 4000 Thlr. erreicht.

— Der Frau eines auswärtigen Kaufmannes wurde gestern Mittag am Dampfschiffshöhlwerk ein etwas über 1 Thlr. enthaltendes Portemonnaie aus der Kleider tasche entwendet. — Ein anderer Taschendiebstahl hatte für die Bestohlene einen günstigeren Ausgang. Der unverheilichten Wille wurde nämlich in der Nacht, während sie im Bett liegend schlief, aus der Tasche eines Kleides, welches auf einem vor dem Bett stehenden Stuhle lag, ein Portemonnaie mit 15 Thlr. Inhalt, mutmaßlich von einer Mitbewohnerin des Zimmers gestohlen. Am zweiten Morgen nach dem Diebstahl fand die Bestohlene von dem Gelde indessen 9 Thlr. in der Tasche vor, welche die Diebin jedenfalls wieder unbemerkt in dieselbe zu praktizieren gewußt hatte.

— In den Tagen vom 1. bis 4. Juli wurde hier an Getreide eingeführt: 812 Wspel 17 Scheffel Weizen, 1249 Wspel. 16 Scheffel Roggen, 1595 Wspel. 12 Scheffel Gerste, 353 Wspel. 2 Scheffel Hafer, 30 Wspel. 17 Scheffel Erbsen, 156 Wspel. 9 Scheffel Kartoffeln.

Vermischtes.

— Als eine kleine Elysode aus unserem schnellen Jahrhundert, dem Zeitalter der Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphen, theilen Berliner Blätter Folgendes mit: "Vor Kurzem lernte eine junge Berlinerin, Kind aus wohlhabender Familie, in einer Gesellschaft einen jungen Deutsch-Amerikaner kennen, welcher, zum Besuch Berliner Verwandten herüber gekommen, im Begriffe stand, wieder nach Amerika zurückzukehren. Die junge Dame machte einen eben so schnellen wie lebhaften Eindruck auf den jungen Mann, und da er seiner bevorstehenden Abreise wegen keine Zeit zu verlieren hatte, erklärte er dem Brautlein noch an seinem Abende seine Liebe und drückte ihr seine Hand an. Das Fräulein, dem der junge Mann nicht weniger gefallen hatte, als er ihr, sah vernünftiger Weise ebenfalls ein, daß keine Zeit zu verlieren sei, und schlug ein. Dies war am Sonntag Abend. Montag früh erschien der junge Mann bei den Eltern seiner Dame und hielt in aller Form Rechenschaft an. Die Eltern, welche die Familie des jungen Mannes kannten, sagten Ja. Darauf am Mittwoch Verlobung, am Donnerstag Versendung der Einladungen zur Hochzeit, am Sonnabend Polterabend, am Sonntag Vormittag Aufgebot ein für alle Mal, Nachmittag Trauung in der Sophienkirche, Abends Hochzeitsfeier. Montag Abreise nach Hamburg und Dienstag Abreise auf dem Dampfschiff nach Amerika."

Paris. Jules B., seines Zeichens ein Friseurgebühlf, betet die Tochter einer Händlerin in der Halle Madame R. an. Die Letzte war eine dicke, kräftige und dabei doch gewandte Frau, vor deren Bedrängnis und sonstigen Mitteln, einem Gegner gegenüber zu treten, man allen Respekt haben muß. Das junge blonde Lädi mit weiß geschaffener Seele erwiederte zärtlich die Liebe des verweigerten Figaro. Aber die Mutter hatte mit ihrem

Kinde ganz anders Pläne und ihren Ehrgeiz mußte es verleihen, einen Perücken zum Schwiegersonne haben zu sollen. Sie befahl daher auf's strengste, ihre Tochter sollte ihre Inklination vergessen, und zu mehrerer Sicherheit überwachte sie die Liebenden mit Argusaugen. — Diese freilich haben sich auch sehr vor, daß sie von der Alten nicht ergriffen würden, aber da Liebe blind macht, passierte es ihnen doch einmal, daß sie von der gefürchteten Mutter, die eine sehr nachdrückliche Hand schreibt, auf dem Hofe der Halle überrascht wurden. Der Friseurgebühlf erhielt für seinen Anteil eine so riesige Ohrfeige, daß er durch eine Glastür flog. Die obere Hälfte seines Körpers steckte in dem Loch, das seine vorgestreckten Hände gemacht hatten, und ein Stück Glas vom Rahmen der Tür hielt so fest, daß es wie die Schneide eines Messers dem jungen Manne durch die Kleider hindurch tief in das Fleisch der Weichenpartie eindrang. — Man mußte den Getroffenen fast beständiglos herausziehen. Das junge Mädchen war natürlich untröstlich, und die Mutter, erschrockt durch die Folgen ihrer That, fühlte auch ihr Herz schmelzen und befahl, den Verwundeten nach ihrem eigenen Hause zu schaffen und ihm alle Pflege angedeihen zu lassen. Man hofft auf die Heilung des Friseurgebülfen, und dieser hat dem Polizeikommissar erklärt, daß er keine Klage gegen Madame R. angestellt haben will. Die ihre Brutalität bereunende Mutter dagegen will der Heirath ihrer Tochter mit dem so heilig geliebten Kind Hinderniß mehr in den Weg legen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Se. Excellenz der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie, Graf von Bismarck-Böhlen, ist nach Carlsburg in Pommern abgerufen.

— Der Ausschuß des Bundesrates des norddeutschen Bundes für Rechnungswesen hielt heute Mittag eine Sitzung ab.

— Der Ausschuß des Bundesrates des deutschen Zollvereins für Handel und Verkehr trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen.

Coustanz, 6. Juli. Die zur Hussitei herkommenden Czechen sind gestern in Lindau angelkommen. Dem Programm gemäß langen sie heute per Dampfboot hier an und begeben sich in feierlichem Zuge nach dem Hohenstein, wo Reden in czechischer, französischer und deutscher Sprache gehalten werden. Dazwischen Lieder gesang; dann Festmahl wahrscheinlich im Conciliumsaal. Abends 7 Uhr Abfahrt nach Romanshorn, von da nach Zürich. Anschließend kommen nicht mehr als 150 bis 200 böhmische Gäste.

Stuttgart, 6. Juli. Der Justizminister, Staatsraub von Mittnacht, hielt heut in einer Wählersammlung zu Weidelsheim eine glänzende Rede über die deutsche Frage. Indem er sich gegen die Bildung eines besondern Südbundes aussprach, erklärte er: Württemberg müsse abwarten. Norddeutschland werde entweder ein Einheitsstaat werden, oder Preußen müsse die Politik der Annexion aufgeben und den süddeutschen Staaten ein wahres Bundesverhältnis proponieren, nach welchem die Einigung der ganzen Nation unter annehmbaren Bedingungen erfolgen könnte. Damit Württemberg in voller Ruhe und Sicherheit dies abwarten könne, müßten Volk und Regierung Hand in Hand gehen; aus diesem Grunde seien die Versicherungen der Demokratie gesetzlich. Württemberg nicht eins für das Treiben der Parteien und die Ausschreitungen der Presse zu büßen haben.

London, 6. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute Morgen um 4 Uhr 25 Minuten von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Belgrad, 5. Juli. Nach der heute stattgefundenen Salbung des Fürsten fand bei demselben große Aufwartung statt. Der britisches General-Konsul als Doyen begrüßte den Fürsten im Namen des diplomatischen Corps. Die Stadt ist festlich erleuchtet.

— Die Skupitschina nahm vor ihrem Schluss folgende Anträge an: Bis zur erfolgten Großjährigkeit des Fürsten Milan wird die Skupitschina alljährlich wenigstens ein Mal einberufen. Die vom Fürsten Michael ernannten Behörden und Beamten verbleiben in ihren Stellungen. Dem Fürsten Michael soll in Topschider eine aus Volksmitteln herzustellende Denkmäle errichtet werden. Die Entwicklung der Wehrkraft des Landes soll schleunigst nach den Ideen Michael's vollendet werden. Die Polizeibehörde von Belgrad soll wegen mangelhafter Umsicht in Untersuchung gezogen werden. Jeder Serbe ist für das Leben des Fürsten Milan verantwortlich. (?)

geschehen von diesem groben Mangel an Bildung der rothaarigen Barbaren auf der Britteninsel muß zugestanden werden, daß die gesellschaftliche Stellung der Frauen in mancher Beziehung sehr hohen Ansprüchen gerecht wird. Das englische Haus- und Familienleben gewinnt schon dadurch einen anderen Charakter, daß in den meisten Fällen die Amts- oder Berufswohnung des Mannes vom Familien-Wohnhaus getrennt und jedes Haus die Wohnung einer einzelnen Familie ist.

Wenden wir uns aus den Kreisen, welche man die höheren zu nennen pflegt, zu den breiteren Schichten des Mittelstandes, des Kleinbürgertums und der ihnen entsprechenden Grundbesitzer und Pächter, so ist auch hier die Durchschnittsstellung der Frauen eine wesentlich andere, als z. B. bei uns in Deutschland. Die Frau nimmt, was beim sprichwörtlichen Kindersegen der Engländerin schon aus natürlichen Gründen kaum anders sein könnte, am Geschäft des Mannes vielfach einen weitaus größeren Anteil, als die deutsche Bürgersfrau. Einer englischen Pächterin wird es niemals in den Sinn kommen, auch da nicht, wo die Verhältnisse klein und beschränkt sind, an der Feldarbeit mit Hacke und Spaten so Theil zu nehmen, wie unsere deutschen Bauernfrauen sich Tag aus Tag ein im Schweife ihres Angestaltes abmühen. Englischen Beobachtern, welche eingehend Land und Leute bei uns studiren, fällt gewöhnlich nichts so sehr auf, als das rosche Alter und, wie man sagen könnte, die frühe Entwickelung bei unserem Landvolke. Und die Ursache dieser ganz richtig beobachteten Erscheinung liegt fast ausschließlich im Heranziehen der Frauen und Mädchen zu den schwersten Feldarbeiten, die auch der kräftigste weibliche Körper nur auf Kosten seiner Rückbildung und Verbildung zu leisten vermag. Es ist ganz richtig, daß in den untersten Schichten des englischen Volkes, wo mangelhafte Bildung, leichtsinnige Heirathen und schlechte Wirthschaft das eigentliche Familienleben untergraben, die Frauen von der Robheit der Männer viel zu leiden haben. Aber für alle jene Gesellschaftsschichten, welche — sei es in noch so beschränkten Verhältnissen — einen ordentlichen Haushalt

Die Regierung soll die von dem Fürsten Michael eingeleiteten freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten streng aufrecht erhalten.

Konstantinopel, 5. Juli. Der Böckönig von Ägypten reiste morgen in seiner Yacht „Mahrousa“ nach Triest und von da über Wien nach Ems. Die Reise findet im strengsten Infognito statt

Wollbericht.

Breslau, 3. Juli. Bei fortwährender Geschäftsstille und Befuhr aus den Nachbar-Provinzen vermehren sich unsere Bestände erheblich, ohne entsprechenden Absatz zu finden. Letzterer dürfte jedoch nur eine Zeitfrage sein, da gegenwärtig dem unbefriedigten Bedarf die vorhandene große Auswahl bei entschieden niedrigen Preisen, früher oder später Kauflust hervorrufen muß. Der leitwöchentliche Umsatz betrug ca. 300 Ctr. und fand der selbe größtentheils in alter und neuer schlesischer Ware statt. Man zahlte für die besseren Quantitäten von Einfuhr 75 — 85 R., für seine Löcken Anfang der sechziger Thaler. Das Preis-Verhältnis stellte sich wesentlich besser als im Markt und erzielten die Inhaber durchschnittlich einen Aufschlag von 3 — 5 R.

Schiffberichte.

Twinemünde, 4. Juli. Angelommene Schiffe. Hero, Whitley von Stornoway. Rudolph, Wendt, Bertha, Röcke von Memel. Caroline, Kläpp von Elbing. Maria, Waltner von Königsberg. Archimedes (SD), Damer von Petersburg. Die Ernste (SD), Debniere von Stolpmünde. Emanuel, Jeppen von Arnis. Petrine, Sörensen von Stege. Enigheden, Lauritz von Marstal. Familia, Wennerström von Stockholm. Holdkille, Hansen von Faaborg. Salis, Holworsen von Porsgrund. Professor Schulz, Woywode von Kopenhagen. Providence, Abraham von Arnis. Ellen Saltarine, Christensen von Marstal. Neptunus, Samten von Alborg. Matrone, Belsen von Svendborg. Carl, Blohm von Rostock. Adre a pain, Lundeb von Flensburg. Capella, Groth von Newcastle. Nordstern (SD), Wulff von Kiel. Danzig (SD), Winchester von Leith.

Börsenbericht.

Berlin. Weizen loco in seiner Ware beliebt, Termine höher. Roggen auf Termine setzt seine steigende Richtung heut fort, namentlich was den laufenden Monat angeht, für welchen wiederum umfangreiche Deckungen bewirkt wurden, die nun zu wesentlich höheren Preisen befriedigung finden. Die Steigerung beträgt demnach hierfür ca. 1 R., für die übrigen Sichten ca. 1/2 R. pr. Wsp. Der Verkehr war denn auch ziemlich belebt. Schluss matt. Loco-Ware ging wegen der erhöhten Forde rungen nur mäßig um. Gef. 4000 Ctr. Hafer loco behauptet, Termine still, aber fest. Auch Rübbel schloß sich der Festigkeit der übrigen Artikel an und konnten Abgeber auf alle Sichten ca. 1/2 R. pr. Ctr. bessere Preise bedingen. Spiritus fest und vereinzelt höher bezahlt, schließt zu letzten Notierungen in ruhiger Haltung. Gef. 30.000 Ctr.

Weizen loco 75 — 104 R. pr. 2100 Pf. nach Qualität, exquisit weiss bunt poln. 103 1/2 R. pr. bez. Juli 76 — 75 1/2 R. bez. Juli-August 72 1/2 R. bez. September-Oktober 69 R. bez. u. Br.

Roggen loco 76 — 80 Pf. 58 — 59 1/2 R. pr. 2000 Pf. bez. per Juli 59, 59, 58 1/2 R. bez. Juli-August 53 1/2, 54 1/2, 54 R. bez. September-Oktober 51 1/2, 52 1/2, 1/2 R. bez. Oktober-November 51 R. bez. Dezember 50 R. bez.

Weizemehl Nr. 0, 6 1/2, 5 1/2 R.; o. u. 1, 5 1/2, 5 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0 4 1/2, 4 1/2 R., Nr. 0, u. 1, 4 1/2, 3 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0, u. 1 auf Lieferung pr. Juli 4 1/2 Br., 4 1/2 Gb., Juli-August 4 1/2 Br. u. Gb., September-Oktober 4 bez. u. Br., 4 1/2 Br. alles per Ctr. unversteuert incl. Sac.

Serke, große und kleine, 42 — 54 R. pr. 1750 Pf. Hafer loco 31 — 35 1/2 R. galizischer 32 1/2 R. ab Bahn bez. seiner schlesischen 34 1/2 R. do., pr. Juli 32 R. Juli-August 29 1/2 R. bez. September-Oktober 28 1/2, 1/2, 1/2 R. bez.

Erdbeer, Kochware 63 — 68 R. Futterware 53 — 62 R. Winterpappa 73 — 75 R. Winterblumen 71 — 72 R.

Brotkraut loco 6 1/2 R. bez. September-Oktober 7 1/2 R. bez. Oktober-November und November-Dezember 7 1/2 R.

Rübbel loco 10, 1 1/2 R. bez. pr. Juli 10 R. Br., Juli-August u. August-September 9 1/2 R. bez. September-Oktober 9 1/2, 1/2 R. bez.

Spiritus loco ohne Fas. 19 1/2 R. bez. pr. Juli u. Juli-August 18 1/2, 19 R. bez. u. Br., 18 1/2 Gb., August-Septbr. 19 1/2, 1/2, 1/2 R. bez. Septbr.-Oktober 17 1/2, 22 1/2, 11/2 R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die heutige Börse beludete in allen Zweigen eine recht animierte Stimmung und überschritt auch mit den Spekulationspapieren das Coursniveau von gestern.

Wetter vom 6. Juli 1868.

Im Westen:	Im Osten:
Paris — R., Wind —	Danzig . . . 11, 2 R., Wind S
Brüssel 11, 7 R., — WSW	Königsberg 12, 0 R., — SW
Trier 10, 4 R., — SW	Memel 13, R., —
Köln 11, 3 R., — W	Riga 14, 2 R., — SW
Münster 9, 2 R., — SW	Petersburg — R., —
Berlin 10, 0 R., — W	Moskau — R., —
Stettin 10, 4 R., — WSW	
Im Süden:	Im Norden:
Christians . . . 8, 2 R., — NNO	
Breslau 9, 0 R., Wind NW	Stockholm 16, 3 R., — N
Natibor 10, 1 R., — NW	Gavaland 10, 0 R., — N

zu führen pflegen, ist die englische Frau in einer Stellung, wie sie bei anderen Völkern die ökonomischen Verhältnisse und zum Theil die Sitte nicht gewähren.

Die Medaille hat aber auch ihre Kehrseite. Wenn wir die Stellung ins Auge fassen, die das englische Recht den Frauen zuweist, ist es kaum möglich, zu glauben, daß dasselbe Volk, welches nach den Sitten seiner gebildeten Kreise die Ehefrau so hoch hält, im Rechte ihr eine so unwürdige, schutzlose Position anweisen könnte. Daß die Frauen im Ehebreite hinter dem Mannsstamm zurückstehen, erläutert sich aus dem Feudal-Charakter des englischen Grundbesitzes. In dieser Beziehung müssen sich dem ältesten Sohne und Eben gegenüber die Töchter mit dem Schicksale der nachgeborenen jüngeren Söhne trüben. Verglichen mit unseren deutschen Mädchen aus dem Adel und dem höheren Bürgerstande, haben sie vor jenen voraus, daß die Heiraths-Portionen und Mietgäste für sie bedeutend größer auszufallen pflegen, als nach Hausesetzen und Familienstatuten des deutschen Adels, aus da, wo dieser nicht gerade zur armen Mittlerschaft gehört, wie Regel ist. Und was ihre Stellung über die Aussichten unserer reichen Bürgermädchen weit emporhebt, ist der völlige Stangl des Begriffs der Ebenbürtigkeit im Adel von England. Die englische Patrie ist auch deshalb so verschieden von dem Durchschnitts-Charakter des kontinentalen hohen Adels, wenn sie sich ohne Bedenken mit dem falschen Blute und, was auch nicht zu verachten ist, mit dem falschen Gelde des erwerbenden Mittelstandes verjüngt. Ganz anders aber wendet sich die Sache, wenn das englische Mädchen Frau wird; sie tritt dann so vollständig in die juristische Persönlichkeit des Mannes ein, daß sie aufs äußert, irgend etwas selbstständig zu besitzen. Ihr Vermögen wird das seinige, sowohl was sie im Momente der Ehe batte, als alles Künftige, was ihr zusäßt, und zwar geschieht dies nicht in den uns Deutschen geläufigen Formen der ehelichen Gütergemeinschaft, sondern der Ehemann ist vollständiger Herr und Meister, so daß er, ohne die Frau zu fragen, ihr alles bewegliche Vermögen über den Kopf und den Rock vom Leibe weg verkaufen kann. (Schluß folgt.)

Eisenbahn-Actien.	Prioritäts-Obligationen.	Prioritäts-Obligationen.	Preussische Fonds.	Fremde Fonds.	Bank- und Industrie-Papiere.
Diskonten pro 1866. 31.	Aachen-Düsseldorf. 4 84 G	Magdeb.-Wittenb. 3 69 G	Freiwillige Anleihe 41 96 1/2 b3	Badische Anleihe 1866 41 94 1/2 G	Dividende pro 1866 31.
0 4 34 1/2 G	do. II. Em. 4 83 b3	do. 41 95 G	Staats-Anleihe 1859 5 103 3/4 b3	Badische 35 fl. Note 29 1/2 B	159 1/4 B
9 4 114 1/4 b3	do. III. Em. 4 90 B	Niederschl.-Märk. I. 4 88 1/4 b3	Staatsanleihe do. 4 95 1/4 b3	Bayerl. Präm.-Anl. 4 101 1/2 b3	119 1/4 b3
Altona-Kiel. 4 101 1/4 b3	Aachen-Maastricht. 4 1 77 1/2 b3	do. 4 85 1/2 B	do. 4 88 1/4 b3	Bayerl. St.-Anl. 1859 4 96 1/2 G	4 70 G
Amsterdam-Rotterd. 4 1/4 4 101 1/4 b3	do. II. Em. 5 85 b3	do. comb. I. II. 4 88 b3	Staats-Schuldschein 3 1/2 83 3/4 b3	Braunschw. Anl. 1866 5 100 1/2 G	5 10 —
Bergisch-Märkische 8 4 136 b3	Bergisch-Märkische I. 4 1 96 1/2 B	do. III. 4 84 G	Staats-Präm.-Anl. 3 1/2 118 1/2 b3	Dessauer Präm.-Anl. 3 1/2 94 1/2 b3	5 10/10 5 —
Berlin-Anhalt. 13 1/2 4 206 b3	do. II. 4 94 b3	IV. 4 95 B	54 G	Hamb. Pr.-Anl. 1866 45 B	Braunschweig 0 4 99 1/4 b3
Berlin-Görlitz St. — 5 96 B	do. III. 3 1/2 78 1/2 B	Niederschl. Zweigb. C. 5 99 1/4 B	106 1/4 G	Lübecker Präm.-Anl. 3 1/2 47 1/2 b3	Bremen 8 4 112 1/4 G
do. Stamm-Prior. — 5 173 G	do. Lit. B. 3 1/2 78 1/2 B	Kur-N. n. Schulz 5 80 1/2 G	107 1/2 B	Coburg, Credit- 4 4 72 1/4 G	Danzig 8 4 106 G
Berlin-Hamburg 9 4 195 b3	do. IV. 4 92 1/2 G	Oberschlesische A. 4 86 1/4 G	103 1/2 G	Schwedische Loope 4 10 1/2 B	Darmstadt, Credit- 4 1/2 4 94 1/4 b3
Berl.-Potsd.-Magd. 16 4 195 b3	do. V. 4 90 1/2 b3	B. 3 1/2 78 1/2 B	96 1/4 b3	Desferr. Metalliques 5 50 1/2 G	Bettel- 4 4 96 1/4 G
Berlin-Stettin 8 1/2 4 134 1/2 b3	do. VI. 4 88 b3	do. C. 4 86 b3	do. 5 101 1/4 b3	Dessau, Credit- 0 0 2 1/4 G	Gass- 11 5 160 b3
Böh. Westbahn 5 5 65 1/2 b3	do. D. 4 86 b3	do. D. 3 1/2 77 1/2 G	1854er Loope 4 70 G	Landes- 7 1/2 4 87 1/2 B	112 1/4 G
Bresl.-Schw.-Freib. 9 1/2 4 117 b3	do. E. 4 86 b3	Kur. u. N. Pfandbr. 3 1/2 77 1/2 B	1860er Loope 4 77 b3	Disconto-Commund. 8 4 117 1/2 b3	117 1/2 b3
Brieg.-Neisse 5 1/2 4 95 B	do. F. 4 86 1/2 G	do. neue 4 85 1/4 G	1864er Loope 4 54 b3	Eisenbahnbetarfs- 10 5 140 1/2 G	140 1/2 G
Cöln-Minden 9 1/2 4 132 1/2 b3	do. G. 4 92 1/2 G	Ostpreuß. Pfandbr. 3 1/2 78 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Gera, Credit- 0 0 22 1/4 B	22 1/4 B
Cösel-Oberb. (Wilsb.) 2 1/2 4 102 1/2 b3	Desferr. Französisch 3 262 1/2 b3	do. 4 84 1/2 b3	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Gotha 5 4 95 G	95 G
do. Stamm-Prior. 4 1/2 4 101 b3	neue 3 257 1/2 B	do. 4 91 1/4 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Hannover 5 1/4 4 81 1/2 B	81 1/2 B
5 5 103 b3	do. 4 91 G	do. 4 91 1/4 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Hörder Hütten- 12 5 112 b3	112 b3
Galiz. Ludwigsb. 6 1/2 5 93 1/2 b3	do. 4 97 G	Pommersche Pfandbr. 3 1/2 76 1/2 b3	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Hypoth. (D. Höhner) 12 4 107 G	107 G
Löbau-Zittau — 4 47 1/2 b3	do. 4 95 1/2 B	do. neue 4 85 1/4 b3	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Erste Pr. Hypoth.-G. 4 4 111 G	111 G
Ludwigsfalen-Borb. 10 1/2 4 156 1/2 b3	do. 4 90 1/4 G	do. 4 90 1/4 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Königseberg 7 1/2 4 100 1/4 b3	100 1/4 b3
Magdeburg-Halberst. 14 4 161 b3	do. C. 4 87 1/2 G	Rhein-Nahe-Bahn 3 1/2 92 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Leipzig, Credit- 4 4 98 G	98 G
Magdeburg-Leipzig 20 4 220 B	do. 4 85 1/2 b3	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Lüneburg 6 4 95 G	95 G
do. B. — 4 90 1/2 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 92 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Magdeburg 5 4 95 G	95 G
Mainz-Ludwigshafen 7 1/2 4 134 1/2 b3	do. 4 81 1/2 G	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Meiningen, Credit- 6 4 99 b3	99 b3
Medlenburger 3 4 71 1/2 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Minerva Bergw. 0 0 39 1/4 b3	39 1/4 b3
Niederschl.-Märkische 4 4 88 1/2 G	do. 4 81 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Hamburg Kurz 1 1/2 4 22 b3	22 b3
Niederl. Zweigb. 5 4 79 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Norddeutsche 8 1/2 4 121 1/2 b3	121 1/2 b3
Nordbahn, Frd. Wils. 4 1/2 4 79 b3	do. 4 81 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Österreich, Credit- 5 5 87 1/2 b3	87 1/2 b3
Oberl. Lit. A. u. C. 12 3 189 b3	do. 4 80 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Paris 2 Mon. 3 80 1/2 b3	122 1/2 b3
do. Lit. B. 12 3 170 b3	do. 4 80 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Wien Defferr. W. 8 1/2 4 88 1/2 b3	88 1/2 b3
Desf.-Franz Staatsb. 7 5 151 1/2 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Posen 7 1/2 4 102 B	102 B
Oppeln-Tarnowitz 5 5 75 1/2 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Brenz. Bank-Anteile 13 1/2 4 155 1/2 B	155 1/2 B
Rheinische 6 1/2 4 119 1/2 b3	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Ritterhafstl. Priv. 5 5 85 G	85 G
do. Stamm-Prior. — 4 —	do. 4 83 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Rostoder 7 4 114 b3	114 b3
Rhein-Nahe-Bahn 0 4 28 1/2 B	do. 4 82 1/2 G	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Frankfurt a. M. 2 M. 3 56 26 G	115 1/2 b3
Rheinbahn 5 5 82 b3	do. 4 82 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Thüringen 7 91 1/2 b3	91 1/2 b3
Stargard.-Posen 4 1/2 4 94 b3	do. 4 82 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Petersburg 3 Wochen 7 90 1/2 b3	90 1/2 b3
Südböser. Bahnen 7 1/2 5 108 b3	do. 4 82 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Wien 3 Mon. 7 82 b3	82 b3
Thüringer 7 1/2 4 142 b3	do. 4 82 1/2 B	do. 4 96 1/2 G	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Weimar 3 Mon. 7 111 1/2 b3	111 1/2 b3
Warschan-Wien — 5 59 1/2 b3	do. 4 94 1/2 B	do. 4 94 1/2 B	1864er Sch. A. 5 61 1/4 b3	Gew. Bl. (Schuster) 7 4 101 B	101 B

Stettin, den 26. Juni 1868.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Einrichtung solcher Räumlichkeiten, in denen geschlachtet oder Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zum Verkaufe feil gehalten wird.

Im Interesse der Gesundheitspflege wird bis auf weiteres und so lange die Einrichtung von Schlachthäusern, wie sie in manchen anderen grossen Städten, dem Bedürfnisse des Verkehrs und der Sanitäts-Polizei entsprechend, errichtet worden sind, sich hier noch nicht bewerkstelligen lässt, auf Grund der §§. 5 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung, mit Genehmigung der Königlichen Regierung, für den Stettiner Stadtbezirk innerhalb der Festungswälle, folgendes verfügt:

S. 1.

in welches geschlachtet wird, müssen mit Einrichtungen versehen sein, welche eine leichte Versorgung der betreffenden Localitäten mit der erforderlichen Menge Wassers zum Zwecke der Abspülung derselben sicherstellen.

S. 2.

Ob das Wasser durch die Wasserleitung oder durch von Fluss- oder Brunnenwasser gespeiste Pumpen beschafft wird, soll zwar dem Inhaber der einzelnen Schlachträumen überlassen bleiben, jedoch ist derselbe, falls die Polizeibehörde die Einrichtung nicht für ausreichend hält, verpflichtet, sie so einzurichten, wie ihm dies vorgeschrieben wird.

S. 3.

Die Schlachträume müssen luftig, gehrig ventilirt und überhaupt so hergestellt werden, daß sie im Sommer stets eine niedrige Temperatur als die äußere Atmosphäre haben. Bei neu einzurichtenden Schlachträumen ist dies durch bauliche Anlagen, namentlich durch starke Umfassungsmauern, gewölbte Decken, massive Fußböden und gegen Norden gerichtete Fenster zu erzielen, bei bereits bestehenden Schlachträumen muss dies durch anderweitige Vorkehrungen, z. B. durch Aufstellung von Eis- oder Wassergeschenen, Sprengungen mit kaltem Wasser, Verhinderung des Hineinfallens der Sonnenstrahlen u. dergl. bewirkt werden.

Der Fußboden in allen Schlachträumen muss asphaltirt oder cementirt und in einem das Eindringen von Flüssigkeiten verhindern Zustande sein, sowie darin erhalten werden. Auch die Wände der geöffneten Räumlichkeiten müssen einen stets gut gehaltenen Distanztrich haben. Hinsichtlich aller zu jenen Fleischverkaufsställen gehörenden Miet- und Abortgruben, sowie der Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, finden die §. 3 angeführten Vorschriften statt.

S. 4.

Unterirdische, mit Wasserabfluss versehene Kanäle haben das Spülwasser aus den Schlachträumen abzuleiten und müssen alle Räume, über welche hinweg ein Abfluss aus den Schlachträumen nach den Kanälen stattfindet, mit Granitplatten gepflastert, asphaltirt oder cementirt und in einem das Eindringen von Flüssigkeiten verhindern Zustand sein, sowie darin erhalten werden. Es wird hierbei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem hierdurch nicht geänderten §. 16 der Polizei-Ordnung für Stettin vom 14. Dezember 1840 Schlächter die Abgänge von ihrem Gewerbe nicht auf die Straße abführen dürfen.

Die Wände der Schlachträume müssen einen stets gut gehaltenen Distanztrich haben. Hinsichtlich aller zu jenen Fleischverkaufsställen gehörenden Miet- und Abortgruben, sowie der Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, finden die §. 3 gedachten Vorschriften statt.

Die vorstehenden Anforderungen an Schlachträume, sowie an diejenigen Localitäten, in welchen frisch geschlachtetes Fleisch verkauft wird, sind bis zum 1. September 1867 und in Betreff ihrer Desinficirungen der §. 1 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1867 Anwendung.

Unterirdische, mit Wasserabfluss versehene Kanäle haben das Spülwasser aus den Schlachträumen abzuleiten und müssen alle Räume, über welche hinweg ein Abfluss aus den Schlachträumen nach den Kanälen stattfindet, mit Granitplatten gepflastert, asphaltirt oder cementirt und in einem das Eindringen von Flüssigkeiten verhindern Zustand sein, sowie darin erhalten werden. Es wird hierbei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem hierdurch nicht geänderten §. 16 der Polizei-Ordnung für Stettin vom 14. Dezember 1840 Schlächter die Abgänge von ihrem Gewerbe nicht auf die Straße abführen dürfen.

Die Wände der geöffneten Räumlichkeiten müssen einen stets gut gehaltenen Distanztrich haben. Hinsichtlich aller zu jenen Fleischverkaufsställen gehörenden Miet- und Abortgruben, sowie der Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, finden die §. 3 gedachten Vorschriften statt.

Die vorstehenden Anforderungen an Schlachträume, sowie an diejenigen Localitäten, in welchen frisch geschlachtetes Fleisch verkauft wird, sind bis zum 1. September 1867 und in Betreff ihrer Desinficirungen der §. 1 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1867 Anwendung.

Alle Räumlichkeiten, in denen Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zum Verkaufe feil gehalten wird, müssen luftig, gehrig ventilirt und überhaupt so hergestellt werden, daß sie im Sommer stets eine niedrigere Temperatur als die äußere Atmosphäre haben. Ein Eindringen von Flüssigkeiten verhindern Zustand sein, sowie darin erhalten werden. Auch die Wände der geöffneten Räumlichkeiten müssen einen stets gut gehaltenen Distanztrich haben. Hinsichtlich aller zu jenen Fleischverkaufsställen gehörenden Miet- und Abortgruben, sowie der Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, finden die §. 3 gedachten Vorschriften statt.

Gießspinde,
Fruchtpressen,
Butterkübler,
Fleischkübler,
Wasserkübler,
Fliegenspinde,
Drathglocken,
Brodschneiden,
Zuckerschneiden,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Fleischmaschinen,
Wurstmaschinen,
Buttermaschinen,

in großer Auswahl Schulzenstraße 21 bei
Moll & Hügel.

Reisenecessaires, Schreibmappen,
Brieftaschen, Portemonnais,
Notizbücher, Photographie-Album
Papeterien, sowie alle Schreib- und
Zeichenmaterialien,
empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Schauer,
Breitestr. Nr. 12.

Die
Spiegel-Handlung

von
F. Runge, Papenstr. 1,
empfiehlt: Mahagoni-, Nussbaum-, Gold-
barol-, Birken- sowie Goldleisten-Spiegel
eigener Fabrik in allergrößter Auswahl.
Console und Marmorplatten.
Toiletten-, Hand- und Klappspiegel.
Spiegelgläser in allen Größen, sowie Gold-
und Politurleisten in jeder Breite.
Für Händler zu billigsten Fabrikpreisen laut Preis-
kourant.

Zu Aussteuern, Hochzeits- &
Gelegenheits-Geschenken
empfiehlt die für den praktischen Gebrauch sehr
int. bewährte ein.

Alsfenide Essbestecke, als:

Eßlöffel per Dutzd. 4 R. 20 Sgr. bis 10 R.,
Theelöffel 2 R. 10 Sgr. 5 R.,
Terrinlöffel p. St. 1 R. 25 Sgr. " 3½ R.
Messer, Gabeln, Dessertlöffel etc. sowie in
Silber oder Alsfenide.

Zuckerschaalen, Butterdosen, Leuchter,
Zuckerdosen, Kuchenkörbe, Menagen,
Theekessel, Thee- und Kaffekannen,
Blumenvasen, Präsentkästen, Bier-
Seidel, Tafel-Aufsätze, Fruchtschaalen,
Flaschenteller, Messerbänke, Kuchen-
heber, Punschlöffel, Sahngießer,
Serviettenbänder, Becher, Sparbüchsen,
Schreibzeuge etc.

W. Ambach,

Schuhstraße vis-à-vis der gr. Domstr.
alte Gold- und Silbersachen werden gelaufen, resp.
in Zahlung genommen.

Vanille!

fette crystallisierte Ware,
6, 7½, 10 R. pr. Pfz.
6, 7½, 10 R. pr. Lth.

empfiehlt
Mattheus & Stein.

Sophagestelle

in allen Sorten empfiehlt billigst
C. Lass, Tischlermeister,
Breitestr. Nr. 7.

Im Sarg-Magazin große Domstraße 18
ganz gebliebene Särge von 8 R. an, halb-
gebliebene 6 R., Sohltehsärgen 4 R. 15 Sgr.
Kinderläge 25 Sgr. **H. Schildt.**

Die
Neustädtische Badeanstalt

Wilhelmstraße Nr. 9,

empfiehlt Schwim- und Saunabäder (welche römische
und russische Bäder erzeugen), Douche- und warme Bäder
zu jeder Tageszeit.

Handlung & Fabrikation von AUGUST SIGERIST

in
Mengen,

Württemberg.

Zum Färben wird seit mehreren Jahren in Deutschland eingeführte Bier-Couleur mit großem Vortheil statt Farbmaloxyd angewendet, indem dieselbe, durch ihre vorzüglichen Eigenschaften die beste Zufriedenheit der meisten Bräumeister erzielte.

Es werden zwar verschiedene Sorten Couleur in den Handel gebracht und die schlechte Qualität zu ganz billigen Preisen verkauft, es ist daher schon mancher Bräuer wieder auf Farbholz zurückgegangen. Durch dieses veranlaßt, wäre erwünscht, einen Versuch mit meiner vorzüglichen Couleur zu machen. Ich versende mein Fabrikat Bier-Couleur schon mehrere Jahre im Verhältnis anderer Fabrikate zu billigstem Preise und kann mich täglich der schönsten Nachbestellungen erfreuen. Dieselbe teilt dem Bier durchaus keinen Geschmack mit, sondern sehr stark, das gefärbte Bier bleibt schön hell und ist unschädlich; für vorstehende Eigenschaften wird garantiert. Ferner läßt sich diese Couleur jedem Bier beibringen und hält dasselbe Sommer und Winter. Hauptfächlich habe zu bemerken, genannte Obacht zu geben auf die 5 gefährlichen Monate im Betreff der kranken Biere. In diesem Punkte habe ich einen bedeutenden Vorprung, da mein Fabrikat selbst erfundene Methode und unstrittig das einzige Empfehlenswerthe ist, welche kein anderes vorlassen kann; es können bei mir Hunderte von Zeugnissen eingesehen werden, jedoch der Kürze wegen und den Thatbestand der Wahrheit doch zu beweisen, erlaube ich mir aus Correspondenzen einige Beugnisse nachstehend folgen zu lassen.

Ferner mache ich die gr. Bräumeister darauf aufmerksam, daß in hiesiger Gegend sehr viel Hopfen gebaut wird, es ist jedem Bräumeister Gelegenheit geboten, durch mich billige und gute Ware zu beziehen. Die größten Hopfenhandlungen in Baiern machen zur Zeit ihre Einkäufe hier selbst und bringen solche vermutlich als bairischen Saager- und Spalter-Hopfen in den Handel.

Prompte und reelle Belehrung wird zugesichert.

Herr Aug. Sigerist!

Den 3. September 1865.

Sie erhalten hier laut Rechnung sl. 8 und bitte Sie zugleich mir schnell zu 5 Eimer zu senden, mein Mann wird heute das letzte Fass noch richten. Achtungsvoll grüßt Sie mein Mann und ich
Ihre ergebenste Marie Nief.

Nechter weißer Brust-Syrup

aus der einzigen

1855

gegründeten Fabrik von

G. A. W. Maher in Breslau

ist stets vorrätig in Originalflaschen nebst Gebrauchs-Anweisung
à 2 Thlr. 1 Thlr. 15 Sgr. und 8 Sgr. in folgenden Niederlagen:

Stettin: Dr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.

H. Lewerenz, Reisschlägerstraße 8.

Ed. Bugke, Lastadie 50.

Anklam: E. Stypmann.

Baerwalde: H. Biegler.

Berg: W. F. Schulz.

Bergen a. R.: B. Wagner

Cammin: J. D. G. Hinz.

Colberg: Ed. Goetsch.

Cottbus: Carl Witte.

Coerlin: Aug. Hartung.

Coeslin: Julius Schrader.

Dammin: Aug. Necker.

Dramburg: G. Kempe.

Garz a. R.: R. F. Staude.

Grefenhagen: C. Castelli.

Grefenberg: Conditor A. Varey.

Greifswald: W. Engel.

Gollnow: W. Freimann.

Gützow: H. Michaelis.

Gützkow: F. Eichstadt.

Labes: J. Wenzel.

Lauenburg: Otto Schmalz.

Loitz: Wilh. Westphal.

Naugard: Gust. Kleine.

Neustettin: G. Egger.

Neuwarp: Moritz & Co.

Pasewalk: F. W. F. Löper.

Pölitz: G. W. Falz.

Pölitz: Ed. Haeger.

Rausow: Gust. Krause.

Pyritz: Gebr. Samue.

Swinemünde: Hein. Ossig.

Stargard: J. C. Linke's Nachf.

Schlawe: H. Prochnow.

Stepenitz: A. Volkermann.

Stolp: W. W. Melcke.

Stralsund: J. J. Karniuk's Nachf.

Treptow a. T.: L. Wegener.

Treptow a. R.: Herm. Fleisch.

Ueckermünde: G. Gollin.

Usedom: Gust. Joerck.

Wollin: J. F. Walfkiewicz.

Wleek a. R.: J. M. Dietrich & Sohn.

Zülchow: Carl Marx.

Die
Conserve-Fabrik

von
Frederick Munns

in
Braunschweig

nimmt Aufträge in eingemachten Braunschweiger Stangen-
Spargel, Erbsen, Bohnen etc. bis Ende der Champagne
entgegen.

Sämtlichen Behörden,

Rechts-Anwälten, Verwaltern u. s. w.
wird zur prompten Spedierung von Ankündigungen jeglicher Art in sämtliche existirenden in- und ausländischen Zeitungen die Annonsen-Expedition von

Rudolf Mosse in Berlin

empfohlen. Dieses Institut steht mit allen Zeitungen in täglichem direktem Verkehr und ist von denselben ermäßigt, Insertions-Aufträge jeden Umfangs ohne Preis-
erhöhung, Porto- oder Spesen-Anrechnung correct zu ver-
mitteln. Ein Manuscript genügt für alle Zeitungen, da die Annonsen vermittelst autograph. Presse verdi-
fältigt, gedruckt verarbeitet werden. Original-Beläge werden über jedes Insertat geliefert; komplette Zeitungsverzeichnisse gratis und franco versandt.

Biele Behörden betrauen bereits
obiges Bureau mit der Besorgung
ihrer Ankündigungen.

Enthüllung der Zukunft Mönchenstr. 4, Border-
haus part., Hinterstube links.

Prima Emmenthaler, Schweizer-, grünen
Schweizer-Kräuter-, Neuschäfer, Holländ. Süßmilchs-, Eidammer, Chester,

Limburger und Italienischen Parmesan-
käse, feinstes Rizza Speise-Del empfiehlt

**L. T. Hartsch, Schuhstr. 29,
vormals J. F. Krösing.**

Desinfections-Pulver,
welches in Berlin zur Desinfection vorgeschrieben ist.

In Stettin zu haben bei den Herren:

Dr. Papst, Apotheker, Neumarkt 2,

Dr. Richter, gr. Wollweberstraße,

Gust. Krüger, L. neugrätzstraße,

Adolf Creutz, Breitestraße 60, und

Grabow bei dem Herrn C. Wilm,

Apotheke zum goldenen Adler,

in 2 Pfds.-Packeten und Fässern von ¼ Ctr. ab.

E. Lippold,

Dampf-Mühlenwerk in Altdamm.

Liebig'sches Brod,
sehr kräftig und nahrhaft, ärztlich empfohlen, verschiedene

Sorten seine **Dauerwurst**, namentlich

Cösliner, sowie schöne **Landwurst**, weich

und hart, in der bekannten Güte, à Pfz. 9, 12 u. 14 R.,

empfiehlt

E. Bröesicke, Frauenstraße 25.

R. Grassmann's
biblische Geschichten für Landschulen
find wieder vorrätig bei

R. Grassmann,

Schulzenstr. 17 u. Kirchplatz 3.

Garten-Werkzeuge
bei Gebr. Dittmar in Heilbronn.

Petschaste und Messing-Schablonen
habe ich vorrätig, jede Be-
stellung von Schablonen und Petschäften fertige
ich an.
A. Schulz, Kl. Domstr. 12.

Künstliche Zahne, Gebisse etc.
in Gold und Kautschuk, nach neuester amerit. Metode, ohne
Schmerzen zu verursachen. Reparaturen w. sofort gemacht.
Gamm's Zahntatelier, Schulzenstr. Nr. 44 u. 45.

Zum Leichen- waschen, und anstecken empfiehlt sich Frau Bennewitz, Fischerstr.
Nr. 20, 2 Treppen.

Ein ordentliches junges Mädchen em-
pfiehlt sich zum Nähen, Lastadie, Wall-
straße 17—18, 2 Treppen links.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Wir suchen zum 1. Oktober cr. oder früher einen Leh-
ring mit den nötigen Schulkenntnissen für die Küferei
und Comtoir.

Theod. Lieckfeld & Co.

Wir suchen für unser Garn- u. Kurz-
waren-Geschäft en-gros sofort oder zum
1. August 2 gewandte Commis. Respec-
tanten, die mit der Branche vertraut sein
müssen, wollen sich unter Einreichung
ihrer Zeugnisse schleinigt bei uns melden.

Kühl & Rösicke
in Berlin.

Vermietungen.

Gr. Wollweberstraße Nr. 43
ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinett,
Küche mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermieten.

Neu-Torrei, Grünstraße Nr. 2 ist eine Wohnung so-
gleich oder zum 1. August zu vermieten.

<b